



Veranstaltung am 21.3.2023

Letzter Halt - Auschwitz

Sehr geehrter **Herr Polizeipräsident Hampel**,

werte Vertreter und Vertreterinnen aus der Stadtpolitik,

Lieber Herr **Christian Ude**, ehemaliger Oberbürgermeister der LH München, und lassen Sie mich das sagen, der sich seit mehr als 50 Jahren für gleichberechtigte Teilhabe von Sinti und Roma einsetzt,

Lieber **Marian Offman, erster Beauftragter Münchens für interreligiösen Dialog**. Auch mit Ihnen verbindet uns die Geschichte. So wie viele Sinti und Roma Angehörige im Nationalsozialismus verloren haben, haben auch Sie einen Großteil Ihrer Familie in der NS-Zeit verloren. Ich danke Ihnen für Ihre Rede zum Gedenken an die Opfer des rechtsextremen Anschlags in München 2016 im Olympiaeinkaufszentrum. Sie haben damals gesagt, dass alle zusammenhalten müssten: Muslime, Juden und Christen. „Nur wenn jeder für jeden aufsteht, können wir verhindern, dass so etwas wieder passiert.“

Lieber **Tino Schneeberger, Landesrat der Sinti und Roma aus Köln**, auch dir danke ich von Herzen, dass du dir den Weg von Köln nach München gemacht hast, um heute dabei zu sein,

liebe Bianca Küper aus dem Polizeipräsidium,
meine lieben Freunde und Freundinnen Sunni Franz, Sandor Lehmann,
Alexander Adler, Ramona Sendlinger, Uta Horstmann,
liebe Sinti und Roma,
liebe Gaby dos Santos,
sehr geehrte Gäste,

ich freue mich, dass es in relativ kurzer Zeit gelungen ist, heute im Verbund mit dem Polizeipräsidium, der Fachstelle für Demokratie und unserer Einrichtung Madhouse anlässlich des 80jährigen Gedenkens der deportierten Sinti aus München diese Veranstaltung: „Letzter Halt – Auschwitz!“ ins Leben

zu rufen. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei allen Akteuren, den Musikern, den Sprechern, dem kleinen mutigen Wesley, den Zeitzeugen Ramona und Uta und allen Mitwirkenden bedanken. Besonderer Dank gilt Gaby dos Santos, die mit unermüdlichem Einsatz die Idee kreierte, Regie für das gesamte Ensemble führte und Ideenträgerin ist. „Letzter Halt – Auschwitz!“ beleuchtet die Wechselwirkung zwischen Gesetzen, Polizei, als ausführendes Organ und die Folgen für die Sinti und deren Verfolgung.

Sehr geehrte Damen und Herren, sicher stellen Sie sich die Frage: Warum machen wir das alles?

Hintergrund ist eine Studie zur Hass-Kriminalität vom sozialwissenschaftlichen Institut München, die Ende 2021 vorgestellt wurde.

Die Studie sollte im Rahmen einer repräsentativen Befragung von Münchner und Münch-nerinnen möglichst viele von Vorurteils kriminalität betroffene Gruppen erreichen, um deren Opfererfahrungen und –perspektiven abbilden zu können. Dabei wurden die polizeilich erfassten Straftaten zur Kategorie „Hasskriminalität“ in der polizeilichen Kriminalitätsstatistik mit Erkenntnissen aus den Opferberatungsstellen ergänzt. Insbesondere wird in der Studie das Phänomen der Vorurteils kriminalität auch aus der Betroffenenperspektive erfasst.

In Zusammenarbeit mit Madhouse gGmbH, München wurden auch Befragungen von Sinti und Roma durchgeführt, 94 % ausschließlich deutsche Sinti und 6 % mit doppelter Staatsbürgerschaft.

Ich möchte ein paar Ergebnisse aus der Befragung von Sinti und Roma aus dieser Studie benennen.

1. Die Studie belegt unter anderem, dass im Bereich Bildung ungleiche Bildungschancen gegenüber der übrigen Bevölkerungsgruppe bestehen.
2. Die befragten Sinti und Roma lebten zum Zeitpunkt der Untersuchung im Schnitt seit 35,2 Jahren in München und damit zehn Jahre länger als die Personen, die an der Hauptbefragung teilgenommen haben. Der Anteil derjenigen, die angeben, dass sie sich von anderen Personen in München nicht willkommen fühlen, beträgt 42% und ist damit doppelt so hoch wie der übrigen Befragten.
3. Über die Hälfte der Sinti und Roma hat angegeben, von anderen Personen mit Begriffen bezeichnet zu werden, die nicht ihrer eigenen Identität entsprechen, wobei sich zwei Drittel von ihnen dadurch eindeutig beleidigt bzw. diskriminiert fühlen und bei einem weiteren Viertel dies zumindest teilweise der Fall ist. Bitte denken Sie daran, dass

Sinti und Roma zunächst als „ziehende Gauner“, dann als „fahrendes Volk“, dann als „mobile ethnische Minderheit“, dann als „HWO heißt häufig wechselnde Ortsansässigkeit“, schließlich als „Südländertyp II“ und aktuell als „Rotationseuropäer“ bezeichnet wurden. Die Sesshaftigkeit wurde ihnen damit vollständig abgesprochen.

4. 71% der Sinti und Roma, die 2019 Opfer einer (Straf-)Tat geworden sind, gaben an, dass sie aufgrund persönlicher Merkmale oder Tatsachen, einer bestimmten Gruppe zugehören, Opfer dieser Tat wurden. Der Anteil von Vorurteilskriminalitätsoptionen ist damit bei Sinti und Roma wesentlich gravierender als in der Hauptbefragung aller Opfergruppen (43%). Dieses verheerende Resultat deckt sich mit Ergebnissen aus europäischen Untersuchungen.
5. Ein Vergleich der unterschiedlichen Opfergruppen z.B. Menschen mit Behinderung oder Menschen mit dunkler Hautfarbe, die Vorurteilskriminalität erleben, zeigt zudem, dass Sinti und Roma in allen Bereichen in einem deutlich höheren Ausmaß von Vorurteilskriminalität betroffen sind.
6. Interessant ist auch, welche „Opfer-“Merkmale die Befragten angegeben haben. Neben der Tatsache der Gruppenzugehörigkeit (Sintiza/Sinto bzw. Romni/Rom zu sein) sind für Sinti und Roma drei Merkmale wesentlich: Herkunft, Hautfarbe und ethnische/kulturelle Zugehörigkeit. Andere Charakteristika spielen dagegen kaum eine Rolle.
7. Sinti und Roma waren unter allen Befragten von Hasskriminalität und Rassismus am stärksten betroffen. Gleichzeitig wurden von Sinti und Roma keine Strafanträge gestellt. Diese Diskrepanz deutet auf ein erhebliches Misstrauen von Sinti und Roma gegenüber der Polizei und Justiz hin.

Das Ergebnis der Studie hat schließlich dazu geführt, im Jahr 2021 in einen Austauschprozess mit dem Polizeipräsidenten sowie auch der Generalstaatsanwaltschaft zu gehen, mit dem Ziel, das Vertrauen zwischen Sinti und Roma auf der einen Seite und der Justiz und der Polizei auf der anderen Seite aufzubauen und zu verbessern.

Ich danke Ihnen, Herr Polizeipräsident Hampel von Herzen, dass es Ihnen ein großes Anliegen ist, Ungleichbehandlung in der Justiz und der Polizei auszuschließen und Sie Wege suchen, wie alle von Hasskriminalität betroffenen Opfergruppen angstfrei Strafanzeigen stellen können und diese auch ernstgenommen werden. Wir haben es im letzten Jahr sehr begrüßt,

dass sich die Polizei erstmalig im Rahmen der Anti-Rassismus-Wochen mit einem Aktionstag unter Beteiligung von Selbstorganisationen der Sinti und Roma und anderer vieler Vereine engagierte. Wir bedanken uns, dass unsere heutige Veranstaltung sofort wohlwollend aufgenommen wurde und das Polizeipräsidium unseren Ideen vollständig folgte. Vielen Dank, liebe Frau Küper vom Polizeipräsidium München, für die konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit. Auch danke ich dem Polizei-Frauen-Chor, der zusammen mit unseren Musikern die Veranstaltung abschließt.

Zu guter Letzt bedanke ich mich bei allen mitwirkenden Akteuren, die mit dieser Veranstaltung eine schwer belastete Vergangenheit lebendig werden lassen. Ganz besonders danke ich dir, liebe Gaby, dass du mit unermüdlicher Kraft und Zeit intensiv mit der Vergangenheit auseinandergesetzt hast, um diese künstlerische Collage zu verwirklichen. Du hast darum gebeten, dass ich darauf hinweise, dass es sich bei den deportierten Menschen fast ausschließlich um deutsche Sinti gehandelt hat, und du deswegen in der gesamten Vorführung nur von „Sinti“ sprichst. Diese Collage ist der Beginn einer Trilogie, die in nächster Zukunft entwickelt und ausgearbeitet werden soll.

Im Anschluss an die Veranstaltung haben Sie noch die Möglichkeit, bei einem kleinen Snack miteinander zu sprechen.

Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Aufmerksamkeit.

**Begrüßungsrede von > [Alexander Diepold](#) am 21.3.2023
im Alten Rathaus in München**